© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mangeln den Käfern zu solchen Zeiten die wilden Blumen, oder aber es blüht der Roggen zu einer Zeit, wo die *Epicometis*-Scharen gerade am zahlreichsten schwärmen und am hungrigsten und lebhaftesten sind. Daß dabei natürlich eine besonders überreiche Menge der Käfer vorhanden sein muß, versteht sich wohl von selbst.

Ob Frost und Maikäfer oder Raupenfraß in solchen Ausnahmefällen einen Einfluß ausüben, mag dahingestellt bleiben. Es ist wohl möglich, daß, wenn die Blüten der Bäume durch Frost oder andere Insekten vernichtet worden sind, die *Epicometis hirta* am Hungertuche nagen muß, die zum Zustandekommen der Brut nötige Nahrungsmenge nur spät, erst zur Zeit der Roggenblüte, sich einverleiben kann und so auf die Ähren dieser Getreideart angewiesen ist, während hingegen in Jahren mit reichlicher Blüte der Bäume, Gesträuche und Feldblumen eine raschere und ausgiebigere Nahrungsaufnahme eine frühere Beendigung des Brutgeschäftes herbeiführen dürfte.

Und nun noch einiges über andere Arten dieser Familie. *Cetonia (Potosia) floricola* ist schon als Beerenfreund bekannt. Ob er aber schon anderwärts als Obstschädling registriert worden war, weiß ich nicht. Im Juni des Jahres 1892 hörte ich von Herrn Des. Angyal, Professor an der Budapester Weinbauschule, daß dort Cetonien die Kirschenfechsung vernichten. Die Angelegenheit war so neu und interessant, daß ich mich alsbald an Ort und Stelle begab und wirklich eine Menge Käfer fand, die ich sogleich als *Cetonia floricola* Hbst. erkannte, mit tief in das Kirschenfleisch eingebohrten Köpfen, wodurch entschieden ein bedeutender Ausfall entstand. Es ist der einzige diesbezügliche Fall, den ich bisher erfahren habe.

Über *Cetonia (Potosia) hungarica* kann ich mitteilen, daß die Lebensweise dieses Käfers von den übrigen hier vorkommenden Cetoniden vollkommen abweichend ist, indem er nur an Disteln, und zwar beinahe immer unter dem Blütenkopfe, zu finden ist. Diese Art war bei uns in den 70er Jahren sehr häufig, und man hätte leicht täglich Hunderte davon erbeuten können. Seit den 80er Jahren hat sie sich bedeutend vermindert, so daß ich im vorigen Jahre nur drei Stück entdeckte (die ich übrigens unbehelligt ließ) und in diesem Jahre während der ganzen entsprechenden Flugzeit nicht ein einziges Exemplar, so daß es beinahe den Anschein hat, als wäre diese Species von Kis-Szent-Miklós verschwunden.

Einige weitere Bemerkungen zu Otiorhynchus ligustici L.

Von Dr. M. Hollrung, Halle a. S., Versuchsstation für Pflanzenschutz.

Den Bemerkungen des Herrn Gauckler-Karlsruhe in No. 33, Bd. II der *„Illustrierten Wochenschrift für Entomologie“* möchte ich mir einige weitere hinzuzufügen gestatten.

Otiorhynchus ligustici L. machte sich in der Provinz Sachsen zum erstenmal 1891 in größerem Umfange bemerkbar. Ich erhielt ihn damals aus den Weinbergen am Ufer des ehemaligen Oberröblinger Sees zugesandt, gleichzeitig fand ich ihn auch auf Luzerne, Rotklee und Buschbohnen. Hiermit ist die Zahl seiner Nährpflanzen indessen noch bei weitem nicht erschöpft, denn ich sammelte ihn später auf Samen- und Zuckerrüben, ausdauernder Lupine und Gerste. In der Gefangenschaft verschmähte er sogar Eschen- und Fliederblätter nicht. Andererseits vermochte der Käfer eine 42tägige Hunger- und Durstperiode anstandslos zu ertragen. Die ihm nach dieser Zeit gereichte Nahrung nahm er ohne weiteres zu sich. Es ist klar, daß bei einer derartigen Anspruchslosigkeit die Erhaltungskraft seiner Art eine ganz bedeutende sein muß.

Die Entwickelungsgeschichte des Ligustor-Lappenrüßlers habe ich genau verfolgt. Die erste Generation Käfer erscheint zeitig im Frühjahr. 1893 beobachtete ich ihn bereits Ausgang Februar. In den Monaten April und Mai bis in den Juni hinein werden die mohnkorngroßen, an der Luft rasch wachsgelbe Farbe annehmenden Eier in die Erde abgelegt. Das Wachstum der Larven ist ein verhältnismäßig langsames. Mitte Juli

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habe ich Puppen, welche etwa 4—6 Zoll tief in der Erde lagen, bemerkt. Ihre Verwandlung in Käfer nahm noch ca. acht Wochen in Anspruch. Die Larven der zweiten Generation waren Anfang September vorhanden. Zehn Wochen später hatten dieselben erst eine Größe von 10—13 mm erreicht. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Überwinterung in der Larvenform vor sich geht.

Die Lieblingspflanze des *Otiorhynchus ligustici* L. ist zur Zeit entschieden die Luzerne, deshalb ist auch sein beständiges Bestreben, neue Luzerneäcker aufzusuchen, falls ihm seine bisherige Fraßstätte durch Umpflügen vernichtet worden ist. An den zu letzterem Zwecke erforderlichen Wanderungen beteiligen sich mitunter Hunderttausende von Käfern. So war vor einigen Jahren in der Nähe von Langenbogen die Straße Halle-Eisleben mehrere Stunden hindurch in großer Ausdehnung von einem Zug dieselbe überschreitender Ligustер-Lappenrüßler bedeckt. Ich selbst habe gelegentlich den auf derartigen Wanderschaften begriffenen Käfer eimerweise eingefangen. Im allgemeinen ist der „Näscher“ lichtscheu. Trotzdem habe ich ihn auch in großen Massen bei Tage fressend angetroffen.

Die Vernichtung der die Rüben-, Klee- und Luzernefelder bewohnenden, bezw. aufsuchenden Käfer habe ich auf mannigfache Weise versucht und gefunden, daß es geringere Schwierigkeit macht, sie von einem Feldplan abzuhalten, als sie von einem solchen zu entfernen. Der Zutritt zu einem Ackerstück wird den Lappenrüßlern verwehrt, wenn man die Ränder desselben mit einem flachen Graben umgiebt, dessen Wände möglichst steil und nicht abgeglättet sein müssen. Den Käfern gelingt es zum weitaus größten Teil nicht, die dem erstrebten Feldstück zugelegene Grabenwand zu erklimmen. Wieder und immer wieder fallen sie auf die Sohle zurück. Legt man in diese noch flache Kistendeckel oder ähnliche flächenartige Gegenstände, so sammeln sie sich, wie auch Gauckler schon bemerkte, unter diesen an und können durch Zertreten vernichtet werden. Hier zu Lande werden die Grabensohlen einfach von Zeit zu Zeit ausgeschippt und die Masse der zusammengeschippten Käfer mit Petroleum übergossen.

Die Beseitigung der in Luzernefeldern eingebrochenen Käfer gehört zu den Unmöglichkeiten. Handelt es sich um Runkel- oder Zuckerrübenfelder, so ist das beste Mittel zur Vernichtung des *Otiorhynchus ligustici* die Brühe von Schweinfurter Grün, welche entweder vermittelst einer fahrbaren oder einer Tornister-Spritze auf das Kraut gespritzt wird. Mit dem letzteren fressen die Käfer das Gift und gehen daran zu Grunde. Antinonnin, verdünnten Schwefelkohlenstoff, alkoholische Seifenlösung etc. habe ich ebenfalls versucht, indessen ohne Erfolg. Im günstigsten Falle wurde die Freßthätigkeit auf einige Stunden unterbrochen. *Otiorhynchus ligustici* L. besitzt auch einige natürliche Feinde, so z. B. *Hister sinuatus* L. und je eine nicht näher bestimmte Art *Poecilus, Feronia* und *Staphylinus*. Der erstgenannte erfaßt das Hinterteil des Ligustер-Lappenrüßlers, hebt die Flügeldecken hoch und frißt alsdann den weichen Inhalt des Abdomens aus. Stärker noch als die oben erwähnten Käfer räumt die Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., unter dem Schädiger auf. 1895 untersuchte ich den Mageninhalt von 131 Saatkrähen. Davon hatten 86 Stück Jagd auf den Lappenrüßler gemacht und kurz zuvor, ehe sie geschossen wurden, insgesamt 1668 Exemplare des Rüßlers aufgelesen. 1896 fand ich in 104 von 189 untersuchten Krähenmagen 883 Stück *Otiorhynchus ligustici*. Für das laufende Jahr sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen, es läßt sich aber jetzt schon übersehen, daß wiederum die Lappenrüßler einen bedeutenden Teil der Krähennahrung gebildet haben.

Endlich vernichtet auch noch eine Pilzkrankheit, hervorgerufen von einer *Botrytis*-Art, gelegentlich große Mengen des Schädigers. Die Hauptwirkung dieses von der Natur dem Menschen zu Hilfe gesandten Vertilgungsmittels tritt bei andauernd feuchter Witterung ein. Da Mitteldeutschland jüngstens Niederschläge in großer Menge gehabt hat, steht zu hoffen, daß *Otiorhynchus ligustici* während der nächsten Jahre in der Provinz Sachsen weniger massenhaft auftreten wird als in den Vorjahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Hollrung Max Udo

Artikel/Article: Einige weitere Bemerkungen zu Otiorhynchus ligustici L. 549-550